

eine Parallele zwischen jetzt und dem Zustande der Intelligenz vor 20 Jahren. Man kann zugestehen, daß dies eben in der verbreiteten Intelligenz zu suchen sei. Allein wenn die größere Intelligenz der Grund ist, und er es eine geistige Krankheit nennt, so möchte man versucht werden, zu fragen, ob denn diese Intelligenz eine gesunde sei? Sehr natürlich, daß ein intelligentes Volk anders regiert sein will, als ein nicht intelligentes, welches Alles hinnimmt, wie es ihm gerade geboten wird. Allein die wahre Intelligenz will regiert sein nach Gesetz und Recht; die wahre Intelligenz will nicht bloß das Gesetz für sich anziehen, sondern will es auch gegen sich gelten lassen; die wahre Intelligenz will nicht bloß Rechte haben, sondern auch zugestehen, und möglich ist es, daß die Intelligenz noch nicht zu dieser Gesundheit im deutschen Volke gekommen ist, zu welcher sie mit der Zeit kommen wird. Das geehrte Mitglied führte selbst an, man möchte nur hingehen an einen Ort, wo vielleicht vor 20 Jahren kaum Jemand gefunden worden, der das Richteramt übernehmen können, weil es an der nöthigen Bildung noch gefehlt habe; jetzt sei die Intelligenz weiter verbreitet, und man finde bei Schulkindern Volksschriften, Jugendschriften, Zeitungen. Er wird hiernach zugestehen, daß die sächsische Regierung nicht, wie er anzudeuten schien, bloß die materiellen Interessen, sondern auch die geistige Hebung des Volkes sich angelegen sein läßt. Er sagte aber auch ferner, daß sie diese Ideen nicht hinlänglich verdauten, und so ist denn auch wohl möglich, daß eben die Intelligenz noch nicht so weit vorgeschritten ist, daß man sie eine gesunde nennen könne. Verzweifeln wir aber darum nicht; es wird die Zeit kommen, wo die Intelligenz zu wahrer Gesundheit erstarren kann, als zu welcher sie jetzt bei der kurzen Zeit nicht hat gelangen können.

Bürgermeister Wehner: Ich muß bemerken, daß meine Aeußerung nicht dahin gegangen ist, die Intelligenz sei Schuld an der geistigen Krankheit, sondern meine Meinung ist vielmehr die: die Intelligenz ist nicht krank, sondern der Geist ist krank geworden durch die Wahrnehmungen, welche Folgen der Intelligenz sind. Meine Herren, diese Wahrnehmungen sind nicht so genau aufzuzählen, so viel ist aber doch gewiß, das muß Jeder wahrgenommen haben — ich rede von Sachsen nie allein, sondern von dem Allgemeinen, weil ich von einer allgemeinen Krankheit gesprochen habe — daß überall die Regierungen den alten ehrlichen Deutschen, dem die Liebe zum Vaterlande und zu seinem Fürsten angeboren ist, und dem diese Liebe nicht anders als durch Mißhandlung ausgetrieben werden kann, daß man, sage ich, diesen ehrlichen Deutschen mit Mißtrauen verfolgt, welches er nicht verdient hat. Man werfe doch endlich einmal dieses unwürdige Mißtrauen über Bord. Man lasse das schon in seiner Entstehung verwahrloste Lieblingskind, ich meine die Censur, welche ihren Zweck gänzlich verfehlt, fallen. Man lasse den Deutschen über seine Zustände sich frei besprechen, und sich, was gewiß der Erfolg sein wird, verständigen, und ich bin überzeugt, wir werden zu dem, was wir Alle wünschen, nämlich zur deutschen Einheit, eher gelangen, als wenn wir Kirchen und darüber Thürme und Dome bis zu den Wolken hinauf bauen,

Kirchen, zu denen sich die Hälfte der Deutschen aus einleuchtenden Gründen nun und nimmermehr hingezogen fühlen kann und wird. Ich bin überzeugt, es giebt kein anderes Mittel der Beruhigung, als daß man dem Deutschen vertrauend mehr gewähre, als es zeither der Fall war. Ich will mich nicht weiter verbreiten, aber es wird gewiß Jeder fühlen, daß ich Recht habe.

v. Posern: Ich habe gleichfalls sprechen wollen, aber es haben mehrere Redner vor mir ganz meine Ansicht ausgesprochen, so daß ich schweigen werde, und ich erkläre nur, daß ich in das Lob vollständig einstimmen muß, was sie gegen die Regierung ausgesprochen haben.

Vizepräsident v. Friesen: Die Redner, welche sich angemeldet hatten, haben der Reihe nach gesprochen, und auch noch andere, welche das Wort begehrt haben. Wenn Niemand weiter in der allgemeinen Berathung sprechen will, so sehe ich diese für geschlossen an, und habe zu erwarten, ob der Herr Referent das Schlußwort ergreifen will.

Referent Präsident v. Carlowik: Ich habe nichts mehr zu bemerken, weil ich schon früher das Wort genommen habe. Ich glaubte, als ich es nahm, daß sämtliche Redner gesprochen hätten. Es folgt nun der erste Punkt des Deputationsgutachtens. Dasselbe lautet:

Die Deputation kann nunmehr auf den Adressentwurf selbst, den sie der bessern Uebersichtlichkeit halber ihrem Gutachten wörtlich voranstellen wird, übergehen.

1.

„Mit Sehnsucht hatten wir, wie das gesammte sächsische Volk, diesmal dem Zeitpunkte entgegengesehen, wo Ew. rc. die Vertreter des Volks wieder um Allerhöchster Thron versammeln würden, um denselben Gelegenheit zu geben, die Angelegenheiten des Vaterlandes zu berathen; und wir sind daher auch dem an uns ergangenen Rufe freudig gefolgt, obschon wir dadurch zeitiger, als gewöhnlich, unsern nächsten Beruf entzogen worden sind. Siebt uns doch mit Ew. rc. diese frühere Eröffnung des Landtags die Hoffnung, daß das Finanzgesetz vielleicht noch vor Ablauf des Jahres zu Stande gebracht und unsern Wünschen gemäß eine provisorische Abgabebewilligung dadurch vermieden werden kann.“

Gegen diesen, von der zweiten Kammer einstimmig angenommenen Abschnitt hat auch die Deputation keine Erinnerung zu stellen gehabt. Denn wenn auch bei der immittelst vorgeschrittenen Zeit die Hoffnung, das Finanzgesetz noch vor Ablauf des Jahres zu Stande zu bringen, entfernter gerückt ist, als sie dies bei der Berathung der Adresse in der zweiten Kammer war, und wenn insbesondere die erste Kammer, als die das Budget zulezt berathende, an dem Wunsche festhalten muß, daß sie dabei nicht auf eine der Würde der Kammer so wenig als der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechende Weise übereilt werde, so ist doch wenigstens an jener Hoffnung so lange als möglich festzuhalten. Dhnehin dürfte ja das gebrauchte Wort: „vielleicht“ auch den Zweifler beruhigen und für Annahme des Adressentwurfs stimmen.

Bürgermeister Hübler: Als Mitglied der diesseitigen Finanzdeputation muß ich mir den Antrag erlauben, daß der